

Zwei gewinnt

Beim Jobsharing profitieren sowohl Mitarbeiter als auch der Betrieb. Trotzdem sind solche Stellen selten ausgeschrieben.

ISMAIL OSMAN

Annahme: Zwei Arbeitskollegen wollen Teilzeit arbeiten. Problem: Im Betrieb gibts keine Teilzeitstelle. Lösung: Die beiden Kollegen teilen sich eine 100-Prozent-Stelle.

Das Arbeitsmodell, bei dem sich zwei oder mehr Personen einen Job teilen, nennt man Jobsharing. Das Besondere daran: Man kann die Arbeitszeit flexibel und unabhängig vom Arbeitgeber unter sich aufteilen. Meist sind es zwei Personen, die sich den Job teilen.

Vor allem bei Frauen beliebt

Am häufigsten ist dabei die Aufteilung der 100-Prozent-Stelle in zwei Halbtagsstellen. Man kann sich aber auch tage-, wochen- oder monataweise abwechseln. Wichtig ist, dass im Arbeitsvertrag die genauen Arbeitskonditionen, wie wechselnde Arbeitsrhythmen oder die Vertretung, geregelt sind.

«Das Unternehmen profitiert von zwei mitdenkenden Köpfen zum Preis von einem.»

Sandra Zurbuchen, Personalfachfrau

Jobsharing hat in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen. «Besonders Frauen nutzen diese Möglichkeit, um Teilzeit arbeiten zu können und so Arbeit und Familie besser zu vereinbaren», sagt Sandra Zurbuchen, Personalfachfrau bei der Fachstelle UND. «Heute ist es nämlich oft so, dass sich Frauen in ihrem Job etablieren, dann Kinder kriegen und danach nicht mehr zu einem vollen Pensum arbeiten können oder wollen», sagt Zurbuchen. Besonders verbreitet ist das Jobsharing im Gesundheitswesen. Bei Ärzten ist dieses Arbeitsmodell beliebt, weil man sich so die mühsame Suche nach einer Praxisvertretung sparen kann. «Aber auch im Sozialbereich und in Verwaltungen



Zu viele Köche verderben den Brei. Aber zwei sind okay. Bild Corinne Glanzmann

kommt Jobsharing immer häufiger zur Anwendung», sagt Zurbuchen. Jobsharing ist nicht nur für die Angestellten interessant, auch der Arbeitgeber profitiert: zum einen, weil die Stellvertretung klar geregelt ist; zum anderen, weil qualifizierte Fachkräfte dank Jobsharing erhalten bleiben. «Der Arbeitgeber profitiert von zwei mitdenkenden Köpfen zum Preis von einem.»

Beide Seiten profitieren

Sich mit einem Kollegen den Job zu teilen, klingt verlockend. Doch wie kommt man überhaupt an eine solche Stelle? «Jobsha-

ringstellen werden oft nicht so ausgeschrieben», sagt Zurbuchen. «Um eine solche Stelle zu bekommen, muss man sich auch trauen, sich so zu bewerben.» Dazu macht man in seiner Bewerbung klar, dass man nur ein gewisses Pensum zur Verfügung haben aber bereit wäre, im Jobsharingmodell zu arbeiten. «Idealerweise hätte man dann auch schon einen Partner in petto», sagt Zurbuchen. Für ein erfolgreiches Jobsharing ist gute Kommunikation entscheidend. Deshalb ist es von Vorteil, wenn sich die Personen, die den Job teilen möchten, bereits kennen.

Mehr Infos: www.und-online.ch